

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích  
Pedagogická fakulta  
Katedra germanistiky

# Bakalářská práce

Povídka Birgit Vanderbeke „Das Muschelessen“. Konstrukce a dekonstrukce jedné rodiny. / Birgit Vanderbekes „Das Muschelessen“. Konstruktion und Dekonstruktion einer Familie.

Kristina Rajnohová

3.ročník

studijní obor: Anglický a Německý jazyk se zaměřením na vzdělání

Vedoucí práce: Dr.phil. Patricia Broser, M.A.

2012

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci na téma Povídka Birgit Vanderbeke „Das Muschelessen“. Konstrukce a dekonstrukce jedné rodiny. / Birgit Vanderbekes „Das Muschelessen“. Konstruktion und Dekonstruktion einer Familie, vypracovala samostatně s použitím pramenů uvedených v bibliografii.

V Českých Budějovicích dne 25. dubna 2012

---

Kristina Rajnohová

Ich bedanke mich sehr herzlich bei dr.phil. Patricia Broser für ihre Hilfe, die helfenden Kommentare und ganz viel Geduld.

Vielen Dank auch an Marcus Engl, für seine schnelle Korrektur und seine Hilfsbereitschaft.

Und natürlich Stefan Engl, für seinen kostbare Zeit und Unterstützung.

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema Konstruktion und Dekonstruktion einer Familie im Buch „das Muschelessen“ von Birgit Vanderbeke, die für dieses Werk 1990 den Ingeborg-Bachman-Preis bekam. Die achtzehnjährige Tochter erklärt in ihren 100 seitigem Monolog, wie die Familie von dem Tyrannen, dem Vater, zerstört wurde, nur weil dieser sich eine perfekte Familie wünschte. Laut der Interpretation symbolisiert der Vater das damalige Regime der DDR und die Familie das arme Volk. Der Patriarch wurde, ohne seine Anwesenheit während eines Abendessens gestürzt.

This Bachelor Thesis, is based on the topic of the construction and deconstruction of a family in the book „das Muschelessen“ by birgit Vanderbeke, for which she recieved in 1990 the Ingeborg-Bachmann-Price. The eighteen-year-old daughter talks in her 100 paged momolog, about how the fater, the Tyrann, destroyed the Family, because of his dream to have a perfect one. According to the interpretation used, the father symbolises the political system in the GDR in that time, and the Family represents the common people. At the end it comes to revolution.

# Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Die Autorin.....	3
3	Weitere Bücher von Birgit Vanderbeke.....	4
4	Das Muschelessen.....	8
4.1	Die Handlung .....	8
4.2	Die Personen der Geschichte.....	11
4.2.1	Der Vater.....	12
4.2.1.1	Seine Persönlichkeit.....	12
4.2.1.2	Vorstellung der Familie.....	14
4.2.1.3	Die Einstellungsänderung gegenüber dem Vater.....	16
4.2.2	Die Mutter .....	16
4.2.2.1	Ihre Persönlichkeit.....	16
4.2.2.2	Die Veränderung.....	19
4.2.3	Die Tochter.....	20
4.2.3.1	Ihre Persönlichkeit.....	21
4.2.4	Der Sohn.....	23
4.2.4.1	Seine Persönlichkeit .....	23
4.2.4.2	Seine Veränderung.....	25
4.3	Vergleich mit der DDR.....	26
4.4	Symbole.....	28
4.4.1	Die Muscheln.....	28
4.4.2	Die Uhr.....	30
4.4.3	Das Telefon.....	31
5	Zusammenfassung.....	32
6	Resumé.....	34
7	Literaturnachweis .....	35

# 1 Vorwort

Vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Konstruktion und Dekonstruktion einer Familie und basiert auf einer Erzählung mit dem Titel „Das Muschelessen“ von Birgit Vanderbeke. Soweit mir bekannt ist, wurde dieses Thema bisher noch nicht für eine Bachelor-Arbeit verwendet.

Wenn man aufmerksam zwischen den Zeilen liest, bemerkt man einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Zeit und dem damaligen Regime in der DDR. Die Personen in dieser Erzählung symbolisieren die verschiedenen Gruppen von Menschen, die von dem Regime betroffen waren.

Zunächst muss die Frage gestellt werden, was überhaupt eine Familie charakterisiert. Ist es einfach nur eine Gruppe von Menschen, welche in verschiedensten Situationen zusammenhält oder handelt es sich hier um Individuen, welche durch ihre Genetik verbunden sind? Beispielsweise gibt es Menschen auf dieser Erde, wie zum Beispiel die Anhänger der Baha'í-Religion, welche einen großen Wert darauf legen, andere Menschen weltweit in eine allumfassende große Familie zu integrieren. „So wie unsere Welt als Ganzes befindet sich auch die Familie im Wandel. Die Familie ist die kleinste gesellschaftliche Einheit, und der Fortschritt der Gesellschaft hängt von zuverlässig funktionierenden Familien ab“<sup>1</sup> Ebenso setzt sich die Baha'í-Religion mit Kindererziehung auseinander „Er bezeichnet die Erziehung der Kinder als den grundlegenden – jedoch nicht als den einzigen – Zweck der Ehe“.<sup>2</sup>

Aber nicht nur die Baha'í Religion setzt sich mit dem Thema Familie auseinander. Sämtliche Religionen der Welt beschäftigen sich mit diesem Thema, da Familie ein sehr wichtiger Teil des Lebens ist. Allerdings nicht nur Religionen beschäftigen sich mit dem Thema Familie. Auch in der Soziologie ist das Themengebiet der Familie ein selbständiger Forschungsbereich. Sowie Physiker

---

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.bahai.de/bahai-religion/leben-als-bahai/ehe-und-familie.html> (5.4. 2012)

<sup>2</sup> Vgl. <http://www.bahai.de/bahai-religion/leben-als-bahai/ehe-und-familie.html> (5.4. 2012)

sich mit Atomen und Molekülen auseinandersetzen, welche sich gegenseitig beeinflussen, so erforschen Soziologen die einzelne Bestandteile von Familienstrukturen.

Einer der bekanntesten Soziologen, die sich mit dem Thema Familie auseinandersetzen, ist René König. Seiner Meinung nach hat der Begriff „Familie“ im Allgemeinen zwei Bedeutungen. Zum einen erwähnt König die Gemeinschaft von Eltern mit ihren wirtschaftlich noch nicht selbständigen Kindern, zum anderen spricht er von einer gegenüber Ausstehenden abgrenzbaren Gruppe, welche aus miteinander in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stehenden Personen basiert.

Desweiteren unterscheidet die Soziologie zwischen der "Kern- oder Nuklearfamilie" und der "erweiterten Familie". Die Kernfamilie ist die häufigste Form der Familie in westlichen Kulturkreisen. Der Begriff „Kernfamilie“ bezeichnet einen Haushalt, welcher zwei heterosexuelle Eltern und von diesen wirtschaftlich abhängige Kindern umfasst. Eine derartige Familie kann auch als eine Konsumeinheit betrachtet werden. Denn jedes Mitglied trägt seinen Teil für den Fortbestand der Familie bei, sei es durch Geldverdienen, Wohnungspflege oder andere Aufgaben. Gelegentlich kann es auch vorkommen, dass weitere Verwandte im gleichen Haushalt leben, wie beispielsweise Großeltern oder Tanten. Die stetig anwachsende Zahl von Ehescheidungen, Trennungen oder die Wiederheirat führt zu einer Ausbreitung neuer Familienformen. Zu diesen gehören Familien bestehend aus alleinerziehenden Elternteilen, sowie Stiefeltern oder auch Fortsetzungsfamilie. In der westlichen Kultur sind die Eltern für ihre Kinder und deren Erziehung verantwortlich. Dies betrifft den Lebensunterhalt ebenso wie die juristische Verantwortung. Diese Verpflichtungen enden zwar mit der Volljährigkeit der Kinder, dennoch bleiben enge Beziehungen und persönliche Bindungen in der Regel erhalten.

„Die persönlichen Beziehungen innerhalb der Familie sind emotionaler Natur, Familien- und Freundschaftsverhältnisse sind die einzigen Lebenszusammenhänge, in denen der affektive Austausch untereinander ausdrücklich erwünscht ist“.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Stefan Kutzner, <http://www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=207> (24.3. 2012)

Eine Familie ist laut René König eine Grundlage für ein gesundes Leben in einer Gesellschaft. Dabei können sich Familie und Bildungssystem nicht gegenseitig ersetzen.<sup>4</sup>

Im westlichen Kulturkreis hat sich die innerfamiliäre Arbeitsteilung seit Mitte des 20. Jahrhunderts sehr gewandelt: Gehörte es in der "traditionellen Ernährerfamilie" zur Pflicht des Mannes bzw. Familienvaters, die Hauptlast der ökonomischen Versorgung der Familie zu tragen, während die Frau bzw. Mutter mit der Haushaltsführung und der Kindererziehung betraut war, so wird diese Aufgabenteilung gegenwärtig flexibler gehandhabt. Hintergrund für diesen Prozess ist die Bildungsexpansion, von der vor allem Frauen profitieren, sowie der daraufhin erfolgte vermehrte Einbezug der Frauen in den Arbeitsmarkt.<sup>5</sup>

In dieser Erzählung warten die Mutter, die Tochter und der Sohn auf ihren Vater, der auf einer Dienstreise ist. Der Vater, der immer sehr pünktlich ist, erscheint aber nicht und die Familie beginnt nachzudenken. Am Ende sind sich alle am Tisch einig, dass sie den brutalen Vater nicht mehr haben wollen.

Diese Arbeit soll den Lesern helfen, eine Antwort zu finden auf die Frage: Womit hat alles angefangen? Wann war der Punkt, an dem sich die verbliebene Familie einig geworden ist, dass es so nicht mehr weiter gehen kann und der immer perfekte Mann, der Vater, gestürzt werden muss. Wie konnte es passieren, dass eine so „perfekte“ Familie, innerhalb von drei Stunden derart zerbricht, dass dies nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Zunächst aber einige Informationen zur Autorin.

## 2 Die Autorin

Birgit Vanderbeke wurde am 8. August 1956 im brandenburgischen Dahme geboren. Ihre Familie siedelte im Jahr 1961 nach Westdeutschland über. Sie wuchs in Frankfurt am Main auf und studierte dort später auch Jura, Germanistik und Romanistik. In einem Flüchtlingslager bekam Birgit Vanderbeke

---

<sup>4</sup> Vgl. König, René (1978): Die Familie der Gegenwart, Beck'sche Schwarze Reihe, München.

<sup>5</sup> Stefan Kutzner, <http://www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=207> (24.3. 2012)



ein Buch mit dem Titel „Wir Kinder von Bullerbü“ geschenkt, welches sie zum Schreiben inspirierte.<sup>6</sup>

Ebenso wie die Erzählerin zog Vanderbeke als Kind nach Westdeutschland und erkannte schon frühzeitig die Unterschiede zwischen den Westdeutschen und den Bürgern Ostdeutschlands.

### 3 Weitere Bücher von Birgit Vanderbeke

Birgit Vanderbeke schrieb insgesamt 16 Werke, welche alle als bedeutend bezeichnet werden können. Im Jahre 1990 erschien ihr bekanntestes Werk „*Das Muschelessen*“. Dieses wird in vorliegender Arbeit thematisiert.

Zwei Jahre später verfasste die Autorin das Buch „*Fehlende Teile*“, eine Geschichte über eine sehr attraktive Frau namens Lila. Sie liefert hier ein Spiel mit verschiedenen Verdachtsmomenten und beweist wiederum eine feine Beobachtungsgabe. Dies sind auch die Eigenschaften, die der Leser an Birgit Vanderbeke schätzt.<sup>7</sup>

Der Roman „*Gut genug*“ folgte im Jahre 1993. Das Buch handelt von einem Mädchen, welches bereits in sehr jungen Jahren ein Kind bekommt. Ihr Umfeld gibt ihr viele Ratschläge zur richtigen Erziehung des Kindes. Auch entdeckt sie eine Vielzahl an Büchern, welche sich mit diesem Thema beschäftigen. Die zentrale Textstelle des Buches birgt den Satz: „Es ist nicht zwingend notwendig, [so habe ich das Buch verstanden], alles richtig zu machen - es reicht, wenn man es gut macht. Gut genug.“<sup>8</sup> Die Hauptperson in diese Geschichte spielt die junge Mutter, welche zeitweise als sehr naiv und kindlich von der Autorin eingeführt wird.<sup>9</sup>

In ihren Kriminalroman „*Ich will meinen Mord*“ aus dem Jahre

---

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.buchtips.net/bio128-birgit-vanderbeke.htm> (10.3.2012)

<sup>7</sup> Vgl. Brezing, Daniela. Auf: [http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke\\_birgit\\_teile.htm](http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke_birgit_teile.htm) (10.3. 2012)

<sup>8</sup> Brezing, Daniela. Auf: [http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke\\_birgit\\_gut.htm](http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke_birgit_gut.htm) (10.3. 2012)

<sup>9</sup> Vgl. Brezing, Daniela. Auf: [http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke\\_birgit\\_gut.htm](http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke_birgit_gut.htm) (10.3. 2012)

1995 nimmt Vanderbeke nach Ansicht von Kritikern mit Hilfe verschiedener literarischer Zitiertechniken, die Verlagsbetriebe aufs Korn. Hauptperson des Buches ist dabei eine Schriftstellerin, welche mit dem Zug zu ihrem Verleger fährt. Dieser will ihr mitteilen, dass ihre Bücher nur unzureichend verkauft werden und sie daher einen Bestseller schreiben muss, am besten einen Krimi mit einem Mord. Auf dem Weg zum Verlag beginnt sie also zu überlegen, wie sie den gegenüber sitzenden Mann töten könnte. Es gibt auch zwei andere Frauen aus der Schweiz, die in ihrem Abteil sitzen, welche später als Zeugen gelten könnten. So denkt sie sich verschiedene Geschichten aus, um die Zeuginnen verschwinden zu lassen. „Ich will meinen Mord“ ist ein heiterer Roman mit Anspielungen auf das echte Leben.<sup>10</sup>

Im Jahre 1996 folgte Vanderbeke's Roman „*Friedliche Zeiten*“. Die Erzählung handelt von einer Familie, welche vom Osten in den Westen flohen. Zwölf Jahre später wurde die Geschichte von Neele Vollmar verfilmt und am 18. September 2008 erstmals im Kino vorgeführt.<sup>11</sup> In der Geschichte prallen zwei unterschiedliche Ansichten und Wahrnehmungen aufeinander. Während ein Teil der Familie in den Westen fliehen will, zieht es der andere vor im Osten zu bleiben. Die Geschichte schafft den schmalen Grat zwischen Humor und der Brisanz des Themas aus der damaligen Zeit in Deutschland.

Im Jahr 1997 schrieb Vanderbeke „*Alberta empfängt einen Liebhaber*“. Die Geschichte mit

„117 kurzen und vor allem kurzweiligen Seiten über Anziehung und Abstoßung, über zwei Menschen, die von der Liebe alle paar Jahre heimgesucht werden wie von einer Krankheit, die lange Zeit überzeugt sind, ineinander die Liebe des Lebens gefunden zu haben - und die trotzdem nicht miteinander umgehen können.“<sup>12</sup>

1999 schrieb die Autorin „*Ich sehe was Du nicht siehst*“. Hierbei handelt es sich um eine Geschichte über eine Frau, die nach Südfrankreich

---

<sup>10</sup> Vgl. Brezing, Daniela. Auf: [http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke\\_birgit\\_mord.htm](http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke_birgit_mord.htm) (10.3. 2012)

<sup>11</sup> Vgl. <http://www.kfs1.de/film/friedlichezeiten.html> (10.3. 2012)

<sup>12</sup> Brezing, Daniela. Auf: <http://www.die-leselust.de/buch/vande001.htm> (10.3. 2012)

ausgezogen ist, um dem Alltag in Deutschland zu entkommen. Die Geschichte wird ruhig und humorvoll erzählt, dabei wird der Leser dazu animiert zwischen den Zeilen zu lesen.<sup>13</sup>

Zusammen mit Gisela von Wisocki und Marlene Streeruwitz verfasste Birgit Vanderbeke das Buch mit dem Titel „*Hexenreden*“. „Anlässlich der letzten Walpurgisnacht dieses Jahrtausends beschäftigen sich die drei Autorinnen in ihren 'Hexenreden' analytisch, kritisch und persönlich mit dem Mythos der Hexen, den Mechanismen ihrer Stigmatisierung und Verfolgung und mit ihrem, wie sich zeigt, ungebrochenen und zugleich vielfach gebrochenen Weiterleben.“<sup>14</sup>

Im Jahr 2001 hielt Birgit Vanderbeke eine *Rede an die Abiturienten des Jahrgangs 2000*. Diese ist auch unter dem Titel „*Ariel oder der Sturm auf die weiße Wäsche*“ bekannt und ist sowohl als Audiohörbuch oder als Buch verfügbar.<sup>15</sup>

Im selben Jahr schrieb Birgit Vanderbeke mit *Abgehängt* auch eine Geschichte mit kriminalistischen Komponenten.

„Den Himmel kann man nicht abhängen - alles andere schon. Ein anonymer Anrufer bringt den Alltag einer Schriftstellerin aus dem Rhythmus. Er beschimpft sie mit einer eigentümlich warmen Stimme. Als ob nichts gewesen wäre, erledigt sie aber weiterhin ihre Post, geht zum Sushi-Essen und überlegt, wie sie ihrer Tochter eine Tätowierung ausreden könnte. Auch wenn sich nichts wirklich verändert hat, ist doch alles anders geworden. Sie spürt die Angst im Rücken, fühlt sich beobachtet, und vielleicht gibt es ja auch jemanden, der sie ganz einfach abknallen will. Erst als sie sich eine Platte ihres Mannes Serge auflegt, eines Jazzmusikers, kann sie für kurze Zeit vergessen, dass nicht mehr alles in Ordnung ist ...“<sup>16</sup>

Im Jahre 2002 verfasste Vanderbeke mit *Gebrauchsanweisung für Südfrankreich* eine ironische Geschichte über ihre zweite Heimat. Darin beschreibt

---

<sup>13</sup> Vgl. Brezing, Daniela. Auf: <http://www.die-leselust.de/buch/vande002.htm> (10.3.2012)

<sup>14</sup> Auf: <http://www.buchgesichter.de/buecher/3129492-hexenreden> (15.3.2012)

<sup>15</sup> Vgl. Becker, Carina. Auf: [http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez\\_id=5249](http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=5249) (15.3.2012)

<sup>16</sup> Auf: <http://www.perlentaucher.de/buch/5485.html> (10.3.2012)

sie ihr Leben in einem Natursteinhaus, die Trüffelmärkte in ihrer Umgebung, ihre Nachbarn sowie ihren Eigensinn.

Ihr neunter Prosaband „*Geld oder Leben*“ beschreibt desweiteren ein unbeschwertes Leben und das Leben in den Nachkriegsjahrzehnten <sup>17</sup> Er wurde im Jahr 2003 veröffentlicht.

2004 wurde ihr Kochbuch „*Schmeckt's? - Kochen ohne Tabu*“ veröffentlicht<sup>18</sup> und im Jahr 2005 schrieb Birgit Vanderbeke das Buch „*Sweet sixteen*“. Es handelt vom spurlosen Verschwinden mehrerer Jugendlicher nach ihrem 16. Geburtstag. Weder Spuren, Bekennerschreiben oder Lösegeldforderungen tauchen auf. Anstatt dessen werden hellblaue T-Shirts mit dem Schriftzug „Free your mind“ entdeckt. Da kommt der Bevölkerung in den Sinn, dass es sich nicht um Menschenraub handelt, sondern, dass die jungen Menschen den Lebensstil ihrer Eltern nicht weiter verfolgen wollen und daher verschwinden.<sup>19</sup>

Zwei Jahre später wurde das Buch „*Die sonderbare Karriere der Frau Choi*“ veröffentlicht Dieses Buch gehört zu den bekannteren Büchern von Birgit Vanderbeke.

In dem 2011 erschienen Werk „*Das lässt sich ändern*“ beschreibt die Autorin wie eine Person unser ganzes Leben verändern kann.<sup>20</sup>

Birgit Vanderbeke bekam 1990 den Ingeborg-Bachmann-Preis für ihr Werk „*Das Muschelessen*“. 1997 erhielt sie den Kranichsteiner Literaturpreis für ihr Gesamtwerk. 1999 folgten der Roswithapreis für das Buch „*Alberta empfängt einen Liebhaber*“ und der Solothurner Literaturpreis für ihr Gesamtwerk. 2002 bekam sie den Hans-Fallada-Preis und 2007 die Brüder-Grimm-Professur der Kasseler Universität.

---

<sup>17</sup> Auf: <http://literaturkreis.org/archives/31-21.-November-Birgit-Vanderbeke,-Geld-oder-Leben.html> (15.3. 2012)

<sup>18</sup> Auf: <http://www.perlentaucher.de/buch/18471.html> (10.3. 2012)

<sup>19</sup> Auf: <http://www.perlentaucher.de/buch/21603.html> (10.3. 2012)

<sup>20</sup> Reichart, Manuela. Auf: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1426333/> (15.3.2012)

## 4 Das Muschelessen

Als bekanntestes Werk von Birgit Vanderbeke zählt „Das Muschelessen“. Es ist ihr erstes Werk und hatte bahnbrechenden Erfolg. Vanderbekes „Das Muschelessen“ wurde in deutschsprachigen Ländern auch häufig als Schullektüre verwendet, da der Roman verschiedene Stilmittel verwendet.<sup>21</sup> Die Autorin verleiht ihren Büchern eine dunkle Atmosphäre, welche eine komplizierte Beziehung zwischen den Personen in ihren Geschichten unterstreicht. „Das Muschelessen“ ist ein brillantes Beispiel jener Atmosphäre, die sich innerhalb einiger Stunden am Abendtisch derart verschlechtert, dass die Stellung des Vaters als unumstrittenes Familienoberhaupt zerbricht.

Interessant ist auch der Titel dieser Erzählung. Er heißt „das Muschelessen“ und das obwohl dieses Muschelessen nie statt findet.

### 4.1 Die Handlung

Die Familie umfasst den Vater, die Mutter, die Tochter und den Sohn. Die Hauptperson in dieser Geschichte ist der Vater, ohne dabei persönlich in Erscheinung zu treten. Er ist ein erfolgreicher Naturwissenschaftler, der Vorträge über verschiedene Themen hält. Die Mutter, eine Lehrerin, sitzt mit zwei Kindern am Tisch und wartet. Sie warten auf den Vater, der von einer Dienstreise zurück kommen soll. Er hätte bereits um sechs Uhr zurück sein sollen, weil ihm Pünktlichkeit sehr wichtig ist und es ja jeden Tag um Punkt sechs Abendessen gibt.

Die Mutter hat für ihn Muscheln vorbereitet, auch wenn er der Einzige in der ganzen Familie ist, der Muscheln mag. Es ist ein besonderes Abendessen, da der Vater auf seiner Dienstreise befördert werden sollte. Nun

---

<sup>21</sup> Vgl. Mersiowski, Christine (2011): EinFach Deutsch Unterrichtsmodelle: Birgit Vanderbeke, Das Muschelessen. Schöningh im Westermann.

sitzen sie zu dritt am Tisch und warten. Die Uhr tickt und die drei Personen am Tisch sitzen still und warten und warten.

Niemand weiß, worauf sie wirklich warten. Kurz nach sechs warten sie immer noch auf ihn, um sieben Uhr warten sie schon nur noch auf einen Anruf, egal ob von ihm oder vom Krankenhaus. Dann machen sie ohne ihn seinen Lieblingswein auf. Kurz nach acht warten sie schon auf gar nichts mehr. Während dieses Abendessens hat jede dieser drei Personen am Tisch ziemlich böse Gedanken. Zu Beginn haben sie Angst, dass jemand diese verraten könnte. Aber desto später und desto lockerer die Stimmung wird, umso mehr beginnen die Mutter und die Kinder auszusprechen, was bisher nur gedacht wurde: Der Vater benimmt sich wie ein Diktator in seiner Familie. Er bestimmt über alles in der Familie und eben dieses Benehmen führt zu seinem Sturz. Am Anfang der Geschichte bestand die Familie aus Vater, Mutter, Tochter und dem Sohn, nach ein paar Stunden bleiben lediglich die Mutter und die beiden Kinder übrig. Der Vater wurde im Verlauf des Abendessens als Familienmitglied ausgeschlossen. Kurz nach zehn Uhr klingelt das Telefon. Die Mutter steht auf, geht langsam zu Tür und bleibt dort stehen bis das Telefon aufhört zu klingeln. Dann bittet sie den Sohn, die Muscheln in den Müll zu werfen.

„Das Muschelessen“ wird in der Ich-Form, aus Sicht der ungefähr achtzehnjährigen erstgeborenen Tochter, erzählt. Die Geschichte liest sich wie ein einziger Gedankenfluss, fast ohne Punkt und Komma. Absätze sieht die Autorin nur sehr selten und überwiegend dann ein, wenn sich die Erzählung von einem Rückblick in die Vergangenheit in die Handlung der Gegenwart verändert. Beispielsweise erinnert sich die Tochter an eine Situation mit ihrer Großmutter, in der sich die halbtoten Muscheln im Kochtopf bewegen und sie anmerkt, wie widerlich sie diese findet. Auch wiederholen sich manchmal die gleichen Sätze mehrmals hintereinander. Das beste Beispiel hierfür ist die Einleitung der Geschichte. Gleich auf der ersten Seite wiederholt die Erzählerin den Satz: „[es war] weder ein Zeichen noch ein Zufall“<sup>22</sup> viermal. Auf eben genannter Textseite

---

<sup>22</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen, S.5.

kann genau ein Punkt identifiziert werden. Diese Art von Erzählung reflektiert das Alter der Tochter und soll zeigen, dass die Geschichte von einer Achtzehnjährigen erzählt wurde. Der Text enthält keine anderen Interpunktionen als Punkt und Komma. Sogar die häufig verwendete direkte Rede wird ohne Anführungszeichen verwendet. Dies wirkt zeitweise etwas verwirrend. Allerdings unterstützt diese Form der Erzählung den Gedankenfluss und hilft dem Leser, sich besser in die Situation einfühlen zu können.

Die Handlung von „Das Muschelessen“ spielt in der Zeit des beginnenden Zerfalls der DDR. Die Machtverhältnisse innerhalb der Familie gleichen jenen der DDR. So können Mutter und Kinder als das Volk und der Vater als die regierende Partei betrachtet werden. Die Partei (bzw. der Vater) setzt sein Volk (bzw. die Familie) unter ständige Kontrolle und überzeugt die Leute, dass deren Regeln die einzig richtigen sind. Das Aufbegehren innerhalb der Familie soll symbolisch als die Unzufriedenheit des deutschen Volkes interpretiert werden.

Alles beginnt, als sich der immer so pünktliche Vater nur einmal verspätet. Er hätte um Punkt sechs zuhause sein sollen und schon kurz nach sechs wird die zuhause wartende Familie unruhig. Diese Nervosität steigt mit der Zeit und nach zehn Uhr ist es bereits vorbei. Im Jahre 1989 ereignet sich in Deutschland die Wende. Erst am Schluss, als das telefon klingelt, wird der Familie bewusst, dass Sie den Vater gar nicht mehr wollen und brauchen. Auf einmal fangen alle an nachzudenken und miteinander zu sprechen. Jetzt erst wird ihnen klar, dass Sie alle einer Meinung sind: Sie wollen den Vater nicht mehr.

Es kommt zu einer Revolution gegen den Vater, gegen das Regime. Am Ende wirft die Mutter die geliebten Muscheln des Vaters in den Müll, als endgültiges Zeichen der Revolution.

Auch in der DDR begannen die Stimmen immer lauter zu werden. Menschen protestierten, sprachen offen über ihre Gefühle und Gedanken und lehnten sich mehr und mehr auf, bis das Regime auseinanderbrach. Das Wegwerfen der Muscheln kann man mit dem Fall der Berliner Mauer vergleichen, welches ebenfalls als endgültiges Zeichen der Revolution gilt. Das offene Ende der

Geschichte soll die unklaren politischen Verhältnisse nach der Wende symbolisieren.

Genau wie die Eltern von Vanderbeke nach der Flucht in den Westen mit dem hier anzutreffenden Luxus überfordert waren, überforderte das Muschelessen die Familie in der Geschichte. Die Tochter erzählt über die Geschichte mit den Bananen, als ihr Vater versucht hat zwei Kilo Bananen in den Osten mitzunehmen und angehalten wurde:

„...auch die Geschichte mit den Bananen, deretwegen mein Vater einmal fast an der Grenze verhaftet worden wäre, ausgerechnet bei seiner ersten und auch gleich letzten Fahrt nach Berlin, er muß sich wirklich zu ungeschickt, angestellt haben, er hat auch selbst gesagt, daß er für solche Geschichten nicht zu gebrauchen sei, und eben das einzige Mal, als er es doch gewagt hat zwei Kilo Bananen mit rüberzunehmen versucht aus dem Westen, prompt haben sie ihn erwischt, aus der U-Bahn gewinkt und verhört und alles, aber dann haben sie ihn doch laufen lassen.“<sup>23</sup>

Die Bananen können als Symbol für den Reichtum im damaligen Westen interpretiert werden. Sie repräsentieren, genau wie die Muscheln, nicht nur den Reichtum, sondern auch den Fortschritt Westdeutschlands. In Ostdeutschland gab es während dieser Zeit solche Dinge nicht, man kann also sagen dass die Muscheln ähnlich wie Bananen den Unterschied zwischen den zwei Teilen Deutschlands symbolisieren.

## **4.2 Die Personen der Geschichte**

Wie bereits erwähnt haben alle Personen in der Erzählung eine eigene Geschichte. Ähnlichkeiten mit realen Menschen aus Vanderbekes Leben sind fraglich. Allerdings merken viele Kritiker an, dass Anspielungen auf reale Personen sehr wahrscheinlich sind, da es sich bei der Erzählung, um das erste Buch der Autorin handelt. Natürlich muss es in einen fiktiven Text nicht unbedingt reale Vorbilder geben, allerdings hat jeder Schriftsteller irgendeine Inspiration, die

---

<sup>23</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen. S.11f.



ihm beim Schreiben hilft, bis zu den letzten Details zu gehen. Vor allem wenn man Personen beschreibt, die in dieser Erzählung sehr wichtig sind, da die Autorin nicht viele physische Handlungen einbringt. In der Geschichte werden vier Personen eingeführt: Die zuhause wartende Mutter, die Tochter und der Sohn, sowie der nicht erscheinende Vater. So liegt es im Ermessen des Betrachters, ob er mit den Charakteren einverstanden ist, ob er sie für real hält oder sie sogar als überzeichnet findet. Vanderbeke's detaillierte Beschreibung der Personen überzeugt den Leser. Die Personen sind charakteristisch für die DDR und zeigen stellvertretend das soziale Zusammenleben in dieser Zeit. Vanderbeke nennt keine Namen in der Geschichte. Dies spiegelt die Zeiten des Sozialismus wieder, in welchen der Einzelne bedeutungslos war. Alles, was zählte, war das System, in diesen Fall die Familie.

#### **4.2.1 Der Vater**

Der Erzählung nach, wurde der Vater in einem kleinen Dorf in Ostdeutschland geboren und von seiner alleinerziehenden Mutter aufgezogen. Über seinen Vater erfährt der Leser nichts, allerdings ist es höchst wahrscheinlich, dass er vor der Geburt seiner Enkelkinder gestorben ist, da diese über ihn nichts wissen. Es scheint auch so, als hätte der Vater über ihn nicht mit der übrigen Familie geredet. Daher kann man davon ausgehen, dass der Großvater keine wesentliche Rolle in der Erziehung seines Sohnes gespielt hat. Die Großmutter ist allerdings für den Vater eine sehr wichtige Person. Das merkt der Leser, weil die Tochter in ihren vierstündigen Monolog manche Geschichten über ihre Oma erzählt.

##### **4.2.1.1 Seine Persönlichkeit**

Der Erzählung nach hat der Vater studiert und hat Arbeit als

Wissenschaftler gefunden. Nachdem er seine Frau kennenlernte, wurde diese schon bald mit seiner zukünftigen Tochter schwanger. Die Kindheit des Vaters war streng und von vielen Regeln charakterisiert. Er ist ein Typ Mensch, der nach Prinzipien lebt, welche er nie übertritt. Da seine Prinzipien auch die sofortige Heirat nach der Schwangerschaft umfassten, folgte sofort die Hochzeit. Die Situation ein uneheliches Kind gezeugt zu haben, wird für ihn als sehr schwierig und peinlich beschrieben. Zu Beginn dieser Ehe lebt die Kleinfamilie in einem Flüchtlingslager in Ost-Deutschland. Um ein wenig Geld dazu zu verdienen leistet der Vater auch körperliche Arbeit, allerdings wird angemerkt, dass er diese nicht gerade schätzt. So sagt er: „Ich bin nicht für solche Arbeit gemacht“<sup>24</sup>. Er betrachtet sich als etwas Besseres, da er es geschafft hat, sich von ganz unten nach oben zu arbeiten. Und er hebt es sehr oft hervor und sehr gern.

Seine Prinzipien sind für ihn sehr wichtig. Er setzt fast immer seine Meinung durch und wenn ihm das nicht gelingt, so ist ihm das peinlich. Abweichende Denkweisen lehnt er desweiteren kategorisch ab. Beispiele hierfür sind im Buch beim Thema Schwangerschaft seiner Frau oder später beim Thema „Armeleutegeruch“ bei seiner alten Mutter zu finden. Auch zwingt er seine Frau und die Kinder dazu, eine perfekte Familie zu spielen. Seine Kinder vor allem funktionieren aber nicht immer so, wie er sich diese gerne wünschen würde. Eigentlich enttäuscht jedes Mitglied der Familie auf irgendeine Art und Weise den Vater. Trotzdem versuchen sie alle, die perfekte Familie zu spielen und den Vater zufrieden zu stellen, -bis zu diesem einen Abend.

Nach der Geburt ihres Sohnes flüchten sie nach West-Berlin in eine kleine Wohnung. Die Mutter ist die ganze Woche mit den Kindern alleine. Er ist unterwegs und arbeitet.

„Mein Vater hat Gott sei Dank damals studiert und ein Zimmer in Berlin gemietet und ist nur am Wochenende nachhause gekommen, aber diese Wochenenden hat er schlecht aushalten können, weil ich nicht nur von früh bis spät, sondern tatsächlich auch noch von spät bis früh gebrüllt habe, alle Nächte

---

<sup>24</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen, S.30.

hindurch; meine Eltern haben mein Kinderbett in das entfernteste Zimmer gestellt und die Türen geschlossen, aber trotzdem hat keiner ein Auge zu machen können, mein Gebrüll muss so infernalisch gewesen sein, hat meine Mutter erzählt, dass mein Vater gesagt hat, das ist ja kein Affe, das ist ja der Teufel leibhaftig, und meine Mutter ist am Wochenende nur damit beschäftigt gewesen, meinen aufgebrachten Vater zu trösten und zu beschwichtigen, der aber besonders Nachts nicht zu trösten und zu beschwichtigen gewesen ist, weil er bei dem Gebrüll nicht hat schlafen können; er ist so aufgebracht über sein teuflisches Kind, diesen Satansbraten, gewesen, dass er mich einmal genommen und gegen die Wand geworfen hat...<sup>25</sup>

Dieses Zitat zeigt, dass der Vater keine Beziehung zu seinen Kindern hat. Er zeigt keine Gefühle, da er nur für wichtige Führungsaufgaben da ist, nicht aber für Kindererziehung. Die Mutter ist zu Hause und kümmert sich um den „Kleinkram“, die Kinder, den Haushalt und die Buchhaltung. Sie gilt in dieser Familie als eher wenig intellektuell, hierfür gibt es ja auch den Vater.

#### **4.2.1.2 Vorstellung der Familie**

Der Vater ist ein Perfektionist und Pünktlichkeit ist sein zweiter Name. Er hat eine klare Vorstellung von seiner Familie. Für ihn ist klar, wer das Geld verdient, wer sich um die Kinder kümmert und wie das optimale Zuhause aussieht. Der Vater hat in dieser Familie auch die Rolle eines Richters inne. Er hält es auch für seine Aufgabe alles zu kontrollieren, vor allem die Schulaufgaben und Noten seiner Kinder.

Beide Kinder haben ihre kleinen Geheimnisse. Der Sohn ist schlecht in der Schule und versucht daher immer die schlechten Noten vor dem Vater zu verheimlichen. Um von seinen Fehlern abzulenken verrät er seine Schwester, welche verbotenerweise sehr gern heimlich liest. Der Vater ist aber der Meinung, das seine normale (=perfekte) Familie keine Geheimnisse haben sollte, weil es sich einfach nicht gehört. Also kommt er jeden Abend von der Arbeit nach Hause, geht ins Wohnzimmer, schenkt sich ein Glas ein und ruft die Kinder, eines nach dem anderen zu sich. „Dabei hat er Bier und Kognac getrunken und uns Fragen gestellt,

---

<sup>25</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen, S.72.

weil er herausfinden müsse, was vorgefallen sei. Dabei musste jeder Auskunft geben, während die Anderen draußen gewartet haben.<sup>26</sup> Erst während des besagten Abendessens erfahren so die Anderen, was hinter verschlossenen Türen vor sich ging. Am Ende fanden sie dabei heraus, dass der Vater gleich böse zu allen dreien war.

„Am Schluss hat er logische Schlüsse gezogen und danach die Strafen festgesetzt und ausgeführt, und in Wirklichkeit haben wir alle ziemliche Angst gehabt, weil die Strafen nach logischen Schlußfolgerungen festgesetzt worden sind, die keiner so recht begreifen hat können“<sup>27</sup>

Die Tochter ist dem Vater sehr ähnlich. Sie ist gut in der Schule, hat immer gute Noten und kann gut Fußball spielen. Trotzdem ist der Vater von seiner Tochter enttäuscht, weil es sich nicht für ein Mädchen gehört Fußball zu spielen. Sein Sohn ist ihm noch eine viel größere Enttäuschung, denn dieser ist der Mutter sehr ähnlich. Er ist schlecht in der Schule und er spielt nicht gut Fußball. Hierfür macht der Vater die Mutter verantwortlich, weil sie den Sohn so schlecht erzogen hat.

Die Figur des Vaters ist sehr komplex und seine Vergangenheit sagt viel über seine Persönlichkeit aus. Da er selbst nicht in Erscheinung tritt, ist das Wissen über ihn lediglich aus den Dialogen zwischen der Mutter und den Kindern abzuleiten. Die Mutter und die Kinder denken sehr ähnlich negativ über den Vater, aber erst an diesem Abend trauen sie sich, über ihren Zorn gegenüber dem Vater zu sprechen. Zunächst haben sie Angst, weil ja der Vater in jedem Moment nach Hause kommen könnte und sie sich gegenseitig beim Vater verraten könnten. Aber mit jeder Sekunde, mit jeder Stunde bekommen sie mehr Mut über den Vater zu sagen, was sie wirklich denken. Die Tochter ist dann die erste, die über ihre wahren Gefühle spricht.

---

<sup>26</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen, S.25.

<sup>27</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen. S.25.

### **4.2.1.3 Die Einstellungsänderung gegenüber dem Vater**

Im Verlauf des Buches verändert sich die Person des Vaters. Nicht der Vater selbst trägt dazu bei, sondern die neue Einstellung der Mutter und der Kinder ihm gegenüber. Um sechs Uhr warten noch alle auf den Vater. Zu dieser Zeit ist der Vater immer noch unantastbar und das Vorbild in der Familie. Er ist in allem perfekt was er macht und soll befördert nach Hause kommen. Alle sind stolz auf ihn. Um kurz nach sechs kommen bereits die ersten Unmutsäußerungen. Bereits um sieben Uhr beginnen die die ersten Klagen der Mutter bezüglich ihrer Umstellungen. Schon eine Stunde später spricht die Mutter ihre Unzufriedenheit mit dem Vater aus. Trotzdem verhielten sich alle Beteiligten noch angemessen und ruhig, da es in jedem Moment passieren konnte, dass der Vater nach Hause kommt. Kurz nach acht wird diese Zurückhaltung aber durchbrochen. Die Tochter spricht ihren Hass gegenüber dem Vater laut aus. In diesen Tenor stimmt der Bruder bald ein und ein paar Minuten nach neun überwindet sich auch die Mutter. Als um viertel vor zehn das Telefon klingelt, hat diese Familie bereits keinen Vater mehr.

## **4.2.2 Die Mutter**

Auch die Mutter spielt eine zentrale Rolle in dieser Erzählung. Sie ist die Person, die dem Vater immer treu war und die auch seine Fehler ignorierte. Sie unterstützte ihn zu jeder Zeit. Als auch sie ihren Gefühlen freien Lauf lässt, wird der Vater als Leitfigur der Familie gestürzt.

### **4.2.2.1 Ihre Persönlichkeit**

Die Mutter ist eine sehr sensible Frau. Sehr jung traf sie ihren zukünftigen Mann. Kurz darauf ist sie unerwartet schwanger geworden. Schon damals hatte sie keine Wahl. Sie musste in den Augen ihres Freundes ihn heiraten. Sie hätte eine Abtreibung vorgezogen, denn sie war der Meinung, sie könne ihrer

Familie später mehr bieten. Sie ist eine sehr verantwortungsvolle Person. Sie fühlte sich noch zu jung, um ein Kind zu bekommen. Kurz nach der Geburt ihrer Tochter zogen sie von dem Elternhaus des Vaters in ein Flüchtlingslager, wo sie ihr zweites Kind bekamen. Danach zogen sie nach West-Berlin.

Sie hat alleine die beiden Kinder aufgezogen und arbeitet dazu noch als Lehrerin. Sie macht den Eindruck einer modernen dynamischen Lehrerin, welche in der Schule sehr beliebt ist. Die Schule ist der einzige Ort, wo sie ihre Ideen und sich selbst verwirklichen kann. Die Mutter hat in der Familie nichts zu entscheiden. Der Vater ist der Hauptverdiener und deshalb auch diejenige, welcher über alles entscheidet. Der Mann hält sie für wenig intelligent, doch für den Leser ist aber von Anfang an klar, dass die Mutter die Intelligenteren in der Familie ist.

Vom Charakter her, ist die Mutter eher weich. Sie steht hinter ihrem Mann, wohlwissend, dass er nicht das Richtige tut. Aber sie ist davon überzeugt, dass der Vater es gut mit der Familie meint. Dabei übersieht sie, dass er durch sein Verhalten die ganze Familie zerstört. Sie verteidigt ihren Ehepartner, auch weil sie sich schuldig fühlt. „Meine Mutter hat noch eine Flasche Spätzle geholt, und wir haben weiter getrunken. An diesem Punkt hat sie dann gesagt, alles ist meine Schuld...“<sup>28</sup> Diese Schuldgefühle kommen daher, dass sie denkt, sie sei nicht gut genug für ihn. Außerdem ist sie der Ansicht, dass sie zu wenig für ihn tut und der Vater deshalb so ist wie er ist. Von Natur aus ist die Mutter ein eher ruhiger Charakter, sie will nicht streiten oder Konflikte hervorrufen. Doch dann bemerkt sie, dass der Vater die Familie zerstört und fühlt sich wiederum schuldig, dass sie bisher nichts dagegen unternommen hat.

Die Mutter ist desweiteren die Musikalische in der Familie, darum sollen auch beide Kinder ein Musikinstrument erlernen. Allerdings dürfen diese nicht länger als eine Stunde am Tag üben, weil der Vater die Musik nicht ausstehen kann.

In dem Buch trifft der Leser ziemlich oft auf den Konflikt zwischen

---

<sup>28</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen. S. 86.

Fantasien und Realität. Fantasien in diesem Sinne sind Dinge, die man zum Spaß macht, ohne das sie einen wirklichen Sinn ergeben. Zu solchen Aktivitäten gehört zum Beispiel das spielen eines Musikinstruments. Es erweitert die menschlichen Sinne und bringt Freude. Genau solche Aktivitäten werden von dem Vater nicht akzeptiert. Die Mutter spielt Geige und Klavier, dabei steht das Klavier im Wohnzimmer und die Geige ist im Schlafzimmerschrank eingeschlossen. Die Geige nimmt sie nur heraus, wenn sie sehr traurig ist, dann setzt sie sich hin und spielt und weint. Dies macht sie auch mit dem Klavier. Der Leser kann merken, dass die Mutter sich in ihren Musikinstrumenten spiegelt. Ein Teil von ihr steht unberührt im Wohnzimmer, der zweite Teil ist im Schlafzimmer eingeschlossen.

Weil die Mutter die Musikalische in der Familie war, liebte sie klassische Konzerte im Theater, für welche der Vater von seiner Firma immer Karten geschenkt bekommen hat. Auf diesen Konzerten haben sich immer die höheren Angestellten in Begleitung der Frauen getroffen.

Die Mutter liebt diese Gelegenheiten auszugehen da sie normalerweise nur zwischen zu Hause und der Schule pendelte.

„...wenn ihre Eltern Besuch hatten oder im Kino waren, was meine Eltern niemals gemacht haben, soweit ich denken kann; alle gemeinsam sind wir einmal im Monat in ein Konzert gegangen, wir haben ein Abonnement gehabt, und alle höheren Angestellten sind einmal im Monat auf solche Abonnements, wie auch wir eines hatten, ins Konzert gegangen, meine Mutter ist darüber glücklich gewesen, sie hat die Konzerte geliebt und jedesmal überschwenglich die musikalische Qualität der Konzerte gelobt, ich bin ganz ausgehungert, hat sie gesagt, und es sind immer hervorragende internationale Symphonieorchester gewesen, aus London, Tokyo und Phyladelphia, auch die Programme, die sie gespielt haben, sind gut zusammengestellt gewesen, ausgewogen, hat meine Mutter gesagt, weil auf Haydn etwas Modernes folgte und dann nach der Pause Brahms“.<sup>29</sup>

Die Mutter liebte derartige Konzerte, da sie die einzigen Möglichkeiten waren auszugehen. Der Vater dagegen hasste sie. Sie ist eine romantische Seele im Gegensatz zu seinen wissenschaftlichen Meinungen. Der Vater ist derjenige, welcher das Wissenschaftliche, also das nach seiner Meinung

---

<sup>29</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.92f.

einzig Wahre und Realistische verkörpert. Das wirft die Frage auf inwiefern die Eltern zueinander passen. Aber man sagt, dass die Gegenteile sich anziehen.

Die Mutter hat sich auch immer gewünscht, in den Urlaub in die Berge zu fahren. Da sie die Sonne nicht verträgt, zieht sie einen deartigen Urlaub vor. Aber für den Vater ist ein Urlaub ohne Sonne und Meer unvorstellbar. Aufgrund dessen fahren sie immer wieder an das Meer und zeigen ihren Mut und lassen sich von der Sonne verbrennen, vor allen die Kinder.

Bei genauer Betrachtung der Textpassagen kommt im Leser das Gefühl auf, die Mutter hatte schon von Anfang an den Bruch der Familie befürchtet. Doch sie will nicht zulassen, dass die Familie auseinandergeht. Allerdings liegt es in der Betrachtung des Lesers, ein unglückliche aber intakte Familie oder getrennt lebende glückliche Familienteile zu bevorzugen. Die Mutter jedenfalls ändert im Laufe des Abends ihre Meinung.

#### **4.2.2.2 Die Veränderung**

Ein sehr interessantes Phänomen der Mutter ist deren Veränderung. In dem Buch findet man Passagen, in welcher die Kinder über diese Veränderung diskutieren. Eine wichtige Rolle bei dieser Veränderung spielt die Sekretärin des Vaters, welche oft mit der Mutter verglichen wird. Die Sekretärin sieht immer perfekt aus, sie trägt nur hübsche Kleider, hat eine schöne Friseur und immer attraktive rote Lippen. Der Vater verbringt seinen ganzen Tag mit dieser attraktiven Frau. Dann kommt er nach Hause und findet schlecht erzogene Kinder und eine ungepflegte Frau vor. So begann die Mutter sich für ihren Mann zu verändern und sich umzustellen. Immer kurz bevor der Vater nach Hause kommt, verschwindet sie im Bad und macht sich hübsch. Sie macht sich eine schöne Frisur und trägt roten Lippenstift auf. Dabei gibt sie sich redlich Mühe gut auszusehen.



Als die Tochter darauf aufmerksam wird, ist sie der Meinung, dass die Mutter sich nicht für den Vater verändern soll. So soll die Mutter ganz feine Haare haben. Also auch, wenn sie sich gerade Dauerwellen hat machen lassen. Diese hält natürlich nicht richtig und die Haare fallen ständig zusammen. Und auch der Lippenstift scheint nicht wirklich für die Mutter geeignet zu sein. Denn manchmal, wenn sie es eilig hat mit ihrer Veränderung, weil der Vater schon vor der Tür steht, trägt sie zu viel Farbe auf, so dass sich die Zähne rot färben. Und für den Vater gibt es nicht schlimmeres als Lippenstift auf den Zähnen.

An dem besagten Abend verschwindet die Mutter mehrmals ins Bad, um sich zu „verändern“, doch ab halb acht denkt sie nicht einmal mehr daran.

Die Mutter ist am Anfang diese Geschichte die perfekte Hausfrau, so wie der Vater sie haben will, aber dann auf einmal kurz nach acht Uhr, verändert sich etwas und die Mutter wird bewusst, dass es so nicht weiter geht. Sie sitzen sie alle drei am Tisch vor den Berg Muscheln, die keiner mehr sehen will.

„Wie sind jetzt alles drei von einer großen Unbeholfenheit gewesen, plötzlich, wir sind uns ungeschickt vorgekommen und hilflos, weil wir nicht wußten, was wir jetzt machen sollten, meine Mutter ist aufgestanden vom Eßzimmertisch, wir sitzen ja hier im Dunkeln, hat sie gesagt und hat Licht angemacht. Ich kann diese widerlichen Dinger da nicht mehr sehen, hat sie plötzlich auch noch gesagt statt wie sonst, daß sie sich nicht so sehr viel daraus macht...“<sup>30</sup>

### **4.2.3 Die Tochter**

Die Tochter ist die Erzählerin dieser Geschichte. Daher ist sie eine der bedeutendsten Personen dieses Romans. Da die Autorin sie als erst achtzehnjährig einführt, versucht sich Birgit Vanderbeke in einer Erzählform, in welcher der Gedankenfluss des Mädchens sehr einfach ausgeführt wird. Laut Cyril Hertz, Verfasser einer Rezension von „Das Muschelessen“, gleicht der Textfluss allerdings eher den Ausführungen einer Fünfzehnjährigen, welche enorme Probleme mit der Interpunktion hat.<sup>31</sup>

---

<sup>30</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen. S. 40-41.

<sup>31</sup> Vgl. Hertz, Cyril (2005): Das Muschelessen.

#### **4.2.3.1 Ihre Persönlichkeit**

Die Tochter ist die Erstgeborene der Kinder. Sie ist ziemlich klug und gibt anderen Schülern in der Schule Nachhilfe. Dies gibt ihr die Möglichkeit ein bisschen Taschengeld dazu zu verdienen, da sie von den Eltern nicht viel bekommt. Da sie gerne liest, kauft sie sich neue Bücher, geht ins Kino, sitzt in Kaffeehäusern, trinkt Kaffee und raucht Zigaretten. Obwohl sie bereits volljährig ist, richtet sie sich immer noch nach dem Willen ihres Vaters und tut, was er möchte oder was er für richtig hält. Auch wenn sie nicht immer der gleichen Meinung wie ihr Vater ist, so sagt sie nie etwas gegen ihren Vater.

Da die Tochter sehr gerne liest und ihr Vater dies nicht gestattet, muss sie im Geheimen lesen. So nimmt sie sich Buch und Taschenlampe und liest geheim unter der Decke. In „Das Muschelessen“ erwähnt die Autorin ein reales Buch. Es ist der „Pole Poppenspärer“ von Theodor Storm. Es scheint als würde sich die Ich-Erzählerin mit dem Ich-Erzähler des Buches „Pole Poppenspärer“ vergleichen.

In „Das Muschelessen“ wird die Tochter oft mit ihrem Vater verglichen, da sie auch wissenschaftlich denken kann, oder zu mindest so tut als würde sie es verstehen.

Im Allgemeinen unterhalten sich Frauen über feminine Themen wie die Haushaltsführung, das Nähen oder verschiedene Lippenstiftsorten. Die Männer dagegen unterhalten sich typischerweise über maskuline Themen wie Sport oder Politik. In dieser Familie sind allerdings die Rollen teilweise vertauscht. Der Sohn steht der Mutter sehr nahe, sucht ihre Nähe und führt viele Gespräche mit ihr. Die Tochter übernimmt eher den maskulinen Part und traut sich eher mit dem Vater zu sprechen.

„damals haben wir nämlich noch immer gesagt, ich bin Vaters Tochter, und mein Bruder ist Mutters Sohn, weil mein Bruder sehr anschmiegsam war, ein Schmusekind und immer die Mutter geküsst hat, mich nicht, weil es mir heftig verboten habe, ich bin nach meinem Vater geschlagen, habe ich gedacht, der ein Logiker war, und meine Mutter und mein Bruder waren alles andere als

Logiker, deswegen haben wir, mein Vater und ich, sie immer verspottet, und sie haben sehr gezögert, etwas zu mir zu sagen, sich über den Vater etwa bei mir zu beklagen, weil sie dachten, ich verpetze sie, damit alle sehen, dass ich Vaters Tochter bin...<sup>32</sup>

Die Tochter wirkt wie eine selbständige junge Frau, die ihren Willen durchsetzen möchte. Allerdings nicht bei ihrem Vater.

Die Tochter wäre ein perfekter Sohn gewesen. Sie ist klug und spielt gut und gerne Fußball. Aber trotzdem ist sie für den Vater eine Enttäuschung, weil es sich nicht gehört. Auch ihr Aussehen ist für den Vater enttäuschend. Denn wie kann es sein, dass ein Mädchen solche krummen Beine und unpraktischen Ohren hat. Schon als sie klein war hat der Vater ziemlich oft über ihr schlechtes Aussehen gesprochen.

„Und so habe ich ihm wenigstens nicht durch Unsportlichkeit das Leben verdorben, sondern durch krumme Beine, die ich von ihm geerbt habe, aber bei einem Mann und Fußballer sind sie nicht schlimm, während sie bei einem Mädchen unverantwortlich katastrophal aussehen, außerdem Pickel...“<sup>33</sup>

Ein anderer interessanter Punkt betrifft die Haare der Tochter. Damals waren lange Haare ein Zeichen von Rebellion. Folglich hatten die beide Kinder immer kurze Haare zu tragen.

Der Vater spricht ziemlich oft über Sachen, die ihm das Leben verderben. Am Ende ist es eigentlich die ganze Familie, die ihm sein Leben kaputt macht.

„ wir haben ihm überhaupt, haben wir gesagt, das ganze Leben verdorben, und er hat es auch gesagt, es verdirbt einem das ganze Leben, diese ständige Enttäuschungen mit der Familie, die Familie ist ihm eine einzige Enttäuschung gewesen, die Kinder besonders, aber auch meine Mutter muss ihm eine ständige Enttäuschung gewesen sein...“<sup>34</sup>

Die Tochter ist es auch, welche ihn als erstes abschreibt.

---

<sup>32</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.24.

<sup>33</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.38

<sup>34</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.36

„...weil ich plötzlich fand, daß mein Vater ein Spielverderber wäre, vielmehr ein Stimmungsverderber, auf einmal habe ich mir gewünscht, daß er nicht mehr zurück käme, obwohl, wie gesagt, eine Stunde zuvor es ganz selbstverständlich gewesen ist, daß er nach Hause kommt...“<sup>35</sup>

Alles beginnt bei der Tochter, dann weitet es sich auf den Bruder aus und am Ende kritisiert den Vater sogar die Mutter. Dadurch ist der Sturz des Vaters vollzogen.

#### **4.2.4 Der Sohn**

Der Sohn spielt in der Geschichte keine zentrale Rolle. Er wurde in einem Flüchtlingslager in Ost-Deutschland geboren und ist das zweite Kind in der Familie. Als er an besagtem Abend auch beginnt, sich über den Vater zu äußern, erwähnt er auch, dass sein Vater ihn geschlagen hat.

Er ist auch derjenige, der seine Schwester in ihrer Meinung unterstützt. Auch er will, dass der Vater nicht mehr nach Hause kommt. „...und es hat sich bald herausgestellt, dass mein Bruder und ich es besser fänden, wenn er nicht käme, am besten überhaupt nicht mehr käme, weil es uns keinen Spaß mehr machte, eine richtige Familie, wie er es nannte, zu sein...“<sup>36</sup>

##### **4.2.4.1 Seine Persönlichkeit**

Der Sohn scheint die größte Enttäuschung für den Vater zu sein. Er ist nicht der Vorzeigesohn, den sich der Vater wünscht. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass er das zweitgeborene Kind ist. So war seine Schwester schon ein wenig älter, als die Familie von Ost-Deutschland nach Berlin zog. Aufgrund dessen hatte sie schon manches mitgekriegt und musste sich teilweise selber

---

<sup>35</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.21

<sup>36</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.23

durchschlagen. Ihr Bruder auf der anderen Seite, hatte sich immer schon unter dem schützenden Rock seiner Mutter versteckt, als er noch klein war. Die Tochter ist dagegen viel selbständiger und hat ihren eigenen Kopf. Der Bruder ist aber völlig abhängig von der Mutter. Für den Sohn ist der Vater eine einzige Strafe.

Der Bruder ist sehr schlecht in der Schule und schreibt ausschließlich schlechte Noten. Und das, obwohl er sich wirklich bemüht und mit seiner Mutter den Stoff aufarbeitet.

Eine weitere Eigenschaft, welche den Vater an dem Sohn enttäuscht, ist seine Unsportlichkeit. Ein richtiger Sohn hat in seinen Augen Fußball zu spielen. Und es reicht nicht, dass er gut Volleyball spielen kann. Immer wenn die Jungen aus der Nachbarschaft draußen Fußball spielen, erfindet er irgendwelche Gründe, damit er nicht mitspielen muss. „...mein Vater hat nämlich auch Fußball gespielt als Junge, sehr gut sogar, mein Vater hat alles, was er gemacht hat, sehr gut gemacht...“<sup>37</sup>. Allerdings teilt der Sohn seine Begeisterung nicht.

„[...] als mein Vater am Fenster gestanden hat, hinter der Esszimmergardine, hat er gesehen, wie linkisch und ungeschickt mein Bruder sich angestellt hat, und dass er sich geradezu schrecklich vor diesem Fußball gefürchtet hat, mein Vater hat sogar gesagt, der rennt ja noch weg vor dem Ball, und ihm sind die Tränen gekommen, das soll mein Sohn sein, hat er zu meiner Mutter gesagt, dass ist doch die reinste Enttäuschung, und es hat meinem Bruder auch nichts genutzt, dass er gut Volleyball spielen konnte...“<sup>38</sup>

Der Sohn schneidet allerdings im Gespräch ein wichtiges Thema an, nämlich, dass der Vater die Kinder häufig verprügelt. Immer am Abend, wenn er nach Hause kommt und seine logischen Schlüsse zieht, trinkt er Kognac. Von dem Alkohol wird er ziemlich aggressiv und beginnt seine Kinder zu schlagen. Er ruft einen nach dem anderen ins Wohnzimmer und spielt sich wie ein Richter auf. Natürlich haben die beiden Kinder Geheimnisse, aber gibt dies dem Vater das Recht sich als Richter aufzuspielen und die Kinder zu schlagen? Das Schlagen ist

---

<sup>37</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.37.

<sup>38</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.37.

dabei keine bloße Ohrfeige, da die Ich-Erzählerin erzählt, wie sie überlegt hat „was man sich bricht, wenn man vom ersten Stock runterspringt...“<sup>39</sup> Die Kinder würden lieber freiwillig aus dem Fenster springen, als eine Konfrontation mit dem Vater, zu riskieren.

„und er hätte noch einen Kognac getrunken und schießlich gesagt, nimm die Hand vom Gesicht, ich hätte schon nach dem zweiten Kognac die Hände vor mein Gesicht gelegt, mein Gesicht in den Händen versteckt, ich habe es nicht gewollt, dass mein Vater mich ins Gesicht schlägt, und ich hätte gesagt, bitte nicht ins Gesicht, mein Vater hätte gesagt, nimmst du gefälligst die Hand vom Gesicht, es hätte ihn sehr in Wut gebracht, dass ich die Hand vorm Gesicht nicht heruntergenommen hätte, das bringt mich in Rage, hat er eins ums andere Mal gesagt, ich lasse mir das nicht bieten, aber ich habe die Hand nicht heruntergenommen, er hat sie selbst herunternehmen müssen, beide, er hat meine beiden Hände stets mit der linken Hand festhalten müssen, damit er mit rechts ins Gesicht schlagen konnte, was ihn richtig in Rage gebracht hat, meine Verstocktheit, er hat mit Gewalt versucht, mir die Verstocktheit auszutreiben, wie er mit Gewalt versucht hat, meinem Bruder die Weichlichkeit auszutreiben...“<sup>40</sup>

#### **4.2.4.2 Seine Veränderung**

Da die Rolle des Sohnes in dieser Erzählung nicht so bedeutend ist, können wir auch nicht wirklich über eine großartige Veränderung sprechen. Aber obwohl der Sohn eher ein Mitläufer ist, als ein selbständiges Person, verstärkt sein Charakter die Unzufriedenheit der Familie.

„Und es hat sich bald herausgestellt, daß mein bruder und ich es besser fänden, wenn er nicht mehr käme, am besten überhaupt nicht mehr käme, weil es uns keinen Spaß mehr machte, eine richtige Familie, wie er es nannte, zu sein...“<sup>41</sup>

Er richtet sich immer nach dem Rest seiner Umgebung. Er hat Respekt vor seiner Mutter und vor seiner Schwester. Als seine Schwester beginnt den Vater zu kritisieren, steigt er ebenfalls ein und überzeugt damit auch die

---

<sup>39</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.82.

<sup>40</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.82f.

<sup>41</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.23.

Mutter. Sehr wahrscheinlich ist, dass die Tochter zwar diejenige ist, welche die Diskussion beginnt, aber der Bruder ist derjenige, der die Mutter davon überzeugt, dass die Aussagen seiner Schwester keine Überreaktion, sondern die Meinung der ganzen Familie ist. Er gilt in der Geschichte als eine Unterstützung.

### **4.3 Vergleich mit der DDR**

Im allgemeinen lässt sich festhalten, dass die Familie genau die Zeit und den Aufbau des DDR Regimes widerspiegelt und abbildet. Da man deutliche Merkmale aus der Zeit sehen kann.<sup>42</sup>

Zum einen gibt es den Vater, der wie die führende Partei der DDR versucht mit Gewalt und eisener Härte, die Familie bzw. das Volk zusammenzuhalten und zu kontrollieren. Der Vater hat die Macht und die Familie folgt ihm und leistet blinden Gehorsam. Die Familie verkörpert das einfache Volk der ehemaligen DDR . Jedes Familienmitglied steht stellvertretend für einen bestimmten Teil der Bevölkerung.

Der Sohn versucht ständig, durch Verraten der anderen Familienmitglieder besser vor dem Vater dazustehen und einen Vorteil zu erlangen. Da er sehr unsportlich ist und ständig schlechte Noten in der Schule hat, wird er vom Vater regelmässig verprügelt. Diese Prügel schwächt er jedoch ab, indem er den Vater gezielt auf andere Misstände in der Familie hinweist. Dieses Verhalten war während der gesamten DDR Zeit üblich. Menschen bespitzelten sich gegenseitig und verrieten sich, um selbst bei Konflikten besser da zu stehen. Dieses Verhalten wurde auch durch die Stasi sehr gefördert, um absolute Kontrolle zu erlangen, ähnlich wie der Vater. Da dieses System ohnehin sehr brutal war, sahen die Menschen oftmals keinen anderen Ausweg, als ihre Mitmenschen zu verraten, um selbst der Härte des Systems zu entgehen. In der Geschichte schreibt Vanderbeke, der Sohn wurde so oder so geschlagen, aber nachdem er petzte, tat es nicht ganz so weh. Das System zwingt den Sohn regelrecht in die Täterrolle ohne es selbst zu wollen.

---

<sup>42</sup> Vgl. Steder, Wiebke. Auf: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106058.html> (16.3. 2012)

Die Tochter ist diejenige, die gelernt hat, mit der Situation umzugehen. Sie hat gelernt, mit dem Vater klarzukommen. Sie kämpft nicht gegen ihn, sondern nutzt bestimmte Situationen und Gegebenheiten für sich aus, um ein angenehmes Leben zu führen. Sie ist gut in der Schule, gibt dem Vater was er haben und hören möchte. Dadurch hat sie das Vertrauen des Vaters, was Sie auch geschickt ausnutzt um zum Beispiel ins Kino zu gehen, was der Vater niemals erlaubt hätte.

Dies trifft auch auf viele Menschen der DDR zu. Man versuchte nicht aufzufallen, tat was von einem verlangt wurde, um sich so der Beobachtung des Regimes zu entziehen. Solange man unbeobachtet war und nicht auffiel, konnte man das System umgehen und hintergehen.

Die Mutter will nicht wahrhaben, dass der Vater ein erbarmungsloser Tyrann ist. Sie versucht bis zum Schluss die Augen vor der Wahrheit zu verschließen und sich die Welt schön zu reden. Sie denkt nicht lange nach, sondern akzeptiert alle Umstände als normal, ohne lange nachzudenken und unterstützt den Vater in allem was er tut. Sie spiegelt einen Großteil der DDR wieder. Es war ein großes Problem, dass viele Menschen einfach die Augen verschlossen und die Wahrheit nicht sehen wollten. Sie akzeptierten das System, wie es war, und versuchten sogar das System zu verteidigen, ohne zu wissen warum.

Erst am Schluss, als das Telefon klingelt, wird der Familie bewusst, dass sie den Vater gar nicht mehr wollen und brauchen. Auf einmal fangen alle an nachzudenken und miteinander zu sprechen. Jetzt erst wird ihnen klar, dass Sie alle einer Meinung sind: Sie wollen den Vater nicht mehr.

Es kommt zu einer Revolution gegen den Vater, das Regime. Am Ende wirft die Mutter die geliebten Muscheln des Vaters in den Müll, als endgültiges Zeichen der Revolution.

Auch in der DDR begannen die Stimmen immer lauter zu werden. Menschen protestierten, sprachen offen über ihre Gefühle und Gedanken und lehnten sich mehr und mehr auf, bis das Regime auseinanderbrach. Das Wegwerfen der Muscheln kann man mit dem Fall der Berliner Mauer vergleichen,



welcher ebenfalls als endgültiges Zeichen der Revolution gilt.

## **4.4 Symbole**

Von größter Wichtigkeit sind die Symbole in der Erzählung. „Das Muschelessen“ ist eine Geschichte mit vielen Symbolen. Wie zum Beispiel der schon erwähnte Zusammenhang von Vater und dem damaligen, politischen System, oder der Mutter, der Tochter und dem Sohn, und die verschiedene Gruppen des damaligen deutschen Volk. Außer dem, gibt es noch weitere bedeutende Symbole in „Das Muschelessen“, welche Vanderbeke in dem Roman verwendet: die Uhr, die Muscheln und das Telefon. Alle diese Symbole haben einen engen Zusammenhang mit dem Vater, der jeden Moment zurück nach Hause kommen kann. Die drei Personen zu Hause sitzen am Tisch, schauen sich die vertrockneten Muscheln an, warten auf das Klingeln des Telefons. Die Uhr tickt dabei. Umso später es wird, desto kleiner ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Telefon klingeln wird. Die Mutter, die Tochter und auch der Sohn sind unbewusst auf eben diese drei Symbole fixiert.

### **4.4.1 Die Muscheln**

Das Hauptsymbol der Geschichte sind die Muscheln, und nicht nur weil es der Titel von der Erzählung ist. Es ist höchstwahrscheinlich der Name der Erzählung weil der ganze Abend von den Muscheln begleitet wird. Die Familie sitzt am Tisch und schaut die Muscheln an, die sich bewegen und komische Geräusche machen.

Der Abend beginnt schon mit dem Muschelputzen. Die Mutter schließt sich ins Bad ein, beugt sich über die Badewanne und nimmt abwechselnd

ein kleines Küchenmesser und die rote Wurzelbürste. Dabei hat die Mutter rote Hände gehabt, da sie die Muscheln unter fließendes kaltes Wasser halten musste und „und dann hat sie gründlich kratzen, schrubben, bürsten und mehrfach spülen müssen, weil mein Vater nichts mehr gehasst hat, als wenn er beim Essen auf Sand in den Muscheln gebissen hat, dass es ihm zwischen den Zähnen geknirscht hat, das hat ihn förmlich gequält.“<sup>43</sup>

An besonderen Anlässen haben die Eltern die Muscheln zu zweit geputzt, aber diesmal wollte die Mutter den Vater überraschen, wenn er nach Hause kommt. Der Vater ist der einzige, der Muscheln mag. Normalerweise haben die Eltern die Muscheln in der Badewanne zu zweit geputzt und dabei manchmal alte Lieder gesungen.

„... wenn meine Alten zum Muschelputzen im Bad verschwunden sind, sie haben sich abgewechselt mit dem Über-die-Wanne-Beugen, damit sie nicht steif davon wurden, und aus dem Badezimmer ist eine gute Stunde lang das Lachen meines Vaters und ein Quietschen von meiner Mutter herausgeschallt, ganz früher haben sie manchmal >>Brüder zur Sonne zur Freiheit<< gesungen, was sie drüben gelernt hatten und immer haben singen müssen, >> Völker hört die Signale<< und all das, ...“<sup>44</sup>

Die Muscheln symbolisieren die Besonderheit des Abends. Am Anfang war damit die Beförderung des Vaters gemeint, am Ende ist es der Sturz des Königs von seinem Thron.

Die Eltern schäkerten immer beim Muschelessen und die Kinder wunderten sich warum. Erst als sie groß geworden waren, hat ihnen die Mutter erzählt, dass sie Muscheln auf ihrer verspäteten Hochzeitsreise in Westdeutschland gegessen haben. Der Onkel der Kinder hat für die Eltern das Muschelessen zubereitet. Damals war es für sie etwas besonderes, weil es Muscheln im Osten nicht gab. Seit sie nach Westdeutschland gezogen waren, gibt es immer zu besonderen Anlässen Muscheln.

Genauso können die Muscheln den Vater selbst repräsentieren. Als

---

<sup>43</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.6.

<sup>44</sup> Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen.S.7.

erste Kritik gegen den Vater können wir das Meckern von der Tochter über das Muschelgeräusch vernehmen. Die Tochter hört ein komisches Geräusch als die Muscheln schon sauber in der Küche auf dem Tisch stehen. Sie hatte immer gedacht, dass man die Muscheln kauft, putzt, kocht, isst und fertig. Sie hatte nie daran gedacht, dass die Muscheln noch leben, wenn sie gekocht werden. Nun ist sie in der Küche, sieht die Muscheln und hört das komische Geräusch. Die Mutter nimmt dies nicht mehr wahr, da sie schon so oft Muscheln gekocht hat. Den Bruder interessiert dies nicht. Die Tochter ist schon so aufgeregt und nervös wegen dem Vater und dazu noch das Geräusch. Sie kann ihren Blick nicht mehr von dem Kochtopf abwenden, so ekelhaft findet sie es.

Die Muscheln symbolisieren den Vater in der Geschichte. Die Muscheln gab es schon immer, aber erst an diesem Abend werden sie unerträglich und ekelhaft. Als sie die Muscheln zubereitet, behandelt die Mutter sie noch sorgfällig, aber mit der Zeit werden die Muscheln für sie unerträglich. Um sechs Uhr sind die Muscheln noch ganz frisch, ebenso wie die Familie bereit ist dem Vater die perfekte Familie vorzuspielen. Um dreiviertel zehn als das Telefon geklingelt hat, machen sie aber nicht mehr mit. Die Erzählung endet damit, dass die Mutter den Sohn bittet die Muscheln wegzuerwerfen.

#### **4.4.2 Die Uhr**

Die Uhr symbolisiert die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. In dieser Erzählung symbolisiert sie aber noch mehr: Die Hinfälligkeit eines Regimes, um genau zu sein, das Regimes des Vaters. Der Vater hat in den letzten zwanzig Jahren seine Familie so erzogen, dass sie seiner Meinung nach in das Bild einer perfekten Familie passen. Der größte Traum des Vaters ist es, eine perfekte Familie zu haben. Innerhalb eines Abends zerplatzt dieser Traum als wäre er nie da gewesen.

Die Uhr hängt an der Wand und tickt. Bis vor ungefähr vier Stunden

hat der Vater als Richter fungiert, jetzt übernimmt die Uhr diese Funktion. Die Zeit entscheidet darüber, ob der Vater von der Familie weiter gestützt wird. Diese vier Stunden entscheiden über die Zukunft der Familie. Die Mutter, Tochter und der Sohn haben die Tyrannei des Vaters viele Jahre lang ertragen. Und die Uhr symbolisiert auch die Zeit die die Mitglieder dieser Familie verschwendet haben, als sie die perfekte Familie spielten.

Albert Einstein hat einmal gesagt: „Zeit ist das, was man an der Uhr abliest.“<sup>45</sup> In „Das Muschelessen“, von Birgit Vanderebeke, entscheidet die Uhr über die Zukunft einer Familie. Nach der Meinung Albert Einsteins ist es so spät wie man es auf der Uhr ablesen kann. Schon kurz vor sieben erwähnen die Geschwister, dass es ihnen am liebsten wäre, wenn der Vater nicht nach Hause kommen würde. Aber nicht nur an diesem Abend, sondern nie wieder.

### **4.4.3 Das Telefon**

Ein Symbol, welches für den Leser leicht erkennbar ist, ist das Telefon. Die Mutter und ihre Kinder warten darauf, dass der Vater reinkommt und über seine Beförderung spricht. Allerdings umso später es wird, desto mehr warten die drei nur noch auf einen Anruf. Sie ziehen hypothetische Schlüsse, was passiert sein könnte. Sie denken, dass er höchstwahrscheinlich einen Autounfall gehabt hat oder, dass er nach der Beförderung mit seinem Chef etwas essen gegangen ist.

Die ganze Geschichte lang warten die drei auf das Telefon und am Ende klingelt es dann tatsächlich. Das Klingeln beendet den Abend. Es klingelt und klingelt, aber die Mutter hat keine Lust mehr ans Telefon zu gehen. Sie denkt, sie habe jetzt lang genug gewartet. Sie steht auf, geht zwischen die Tür, aber bleibt stehen bis das Telefon aufgehört hat zu klingeln. Dann bittet sie den Sohn die Muscheln wegzuwerfen.

Das Telefon symbolisiert in diese Geschichte das kontrollierende

---

<sup>45</sup> Hammer, Alexaander. Auf: <http://www.zit.at/personen/einstein.html> (23.4.2012)

Organ. Erst wartet die ganze Familie auf den Anruf, aber der kommt zu spät und die Familie entscheidet sich, ihn nicht mehr zu beachten, obwohl er den ganzen Ablauf verändern könnte.

## 5 Zusammenfassung

Mutter, Tochter und Sohn sitzen an einen Abend am Tisch und warten auf ihren Vater, der auf einer Dienstreise ist. Auf dieser Dienstreise soll er endlich befördert werden. Die Mutter hat für ihn einen ganzen Berg Muscheln vorbereitet, weil es sein Lieblingsessen ist und als eine Speise für besondere Anlässe gilt. Niemand außer dem Vater mag Muscheln. Die fünfzehnjährige Tochter, die Ich-Erzählerin, beschreibt wie die ganze Familie in der Küche beschäftigt ist. Als der Vater nicht pünktlich um sechs Uhr erscheint, fängt sie in einem langen Monolog an zu erzählen, wie der Vater das Leben der Familie zur Hölle macht.

Was am Anfang eine Familienidylle zu sein scheint, entwickelt sich in dem Monolog zu einer vom Vater gesteuerten Familie. Der Vater ist ein Perfektionist, der eine perfekte Familie haben will. Das ist der Punkt, wo die anderen nicht mithalten können, und nicht wollen. Er ist in Ostdeutschland aufgewachsen und hat hohe Ziele, die er erreichen möchte. Er hat es geschafft, sich von ganz unten nach oben zu arbeiten. Er legt großen Wert auf das perfekte Zuhause, immer frische weiße Tischdecken, weil er den Geruch armer Menschen nicht leiden kann, Abendessen um Punkt sechs und am Wochenende Ausflüge, egal ob der Rest der Familie Lust hat oder nicht. Allerdings hat die Tochter krumme Beine, der Sohn ist schlecht im Fußballspielen und die Mutter hat die Erziehung der Kinder verpuscht.

Die Geschichte wirkt anonym, da Vanderbeke keine Namen erwähnt. Das erweckt den Eindruck, dass die einzelnen Personen für das System nicht wichtig sind. Nur die Masse zählt. Trotzdem kann man sich in die Personen einfühlen. Sie

zeigt mit den Charakteren, dass keiner perfekt ist und dass das Prinzip der perfekten Familie im gegenseitigen Ergänzen liegt. Die Mutter, der Sohn und die Tochter wären ohne den Vater eine ausgeglichene Familie, da sie alle der gleichen Meinung sind und die selbe Ansichten haben. Der Vater behauptet, dass die Kinder die Mutter nicht respektieren, aber der Leser merkt eher, dass der Vater sie nicht respektiert, so wie sie ist.

Erst an diesen Abend wird der Mutter, der Tochter und dem Sohn klar, dass sie alle der gleichen Meinung sind. Sie haben kein Lust mehr, so zu tun, als wären sie eine perfekte Familie. Sie sitzen am Tisch, warten auf den Vater, reden über ihn und trinken dabei seinen Lieblingswein.

Alles endet, als das Telephon klingelt. Die Mutter geht nicht hin, wirft die Muscheln in den Müll und bittet den Sohn, den Müll wegzuwerfen. Da ist die Familienidylle endgültig vorbei. Die Erzählung hat ein offenes Ende, das den Leser entscheiden lässt, wie alles ausgeht.

In diese Bachelorarbeit werden die Hauptmerkmale der Personen mit verschiedenen Teilen des Volkes der damaligen DDR verglichen und wie sie zu dem Zerfall dieser Familie beitragen. Der Vater kann entweder als das System selbst, oder die führende Partei, welche für Ordnung sorgte, symbolisiert werden.

## 6 Resumé

Autorka ve své knize popisuje, jak otcova touha po perfektní rodině způsobí její rozpad. A právě tímto tématem se zabývá tato Bakalářská práce, respektive konstrukcí a dekonstrukcí jedné rodiny v příběhu „das Muschelessen“ od Birgit Vanderbeke.

Matka, syn a dcera sedí u stolu prostřeného k večeři a čekají na otce. A právě pro něj matka připravila jeho oblíbené jídlo, mušle. Otec by se měl každou chvíli vrátit ze služební cesty, na které by měl být povýšen. Za normálních okolností chodí vždy včas, protože je velmi dochvilný, ale nejen dochvilnost je typickou známkou jeho charakteru, také přísnost a puntičkářství.

Otec vyrostl ve východním Německu a byl vychován svou chudou matkou. V průběhu života se ale zvládl vypracovat, jako on sám říká, „úplně ze zdola až nahoru“, a je za to na sebe patřičně hrdý. Pracuje jako vědec a k jeho puntičkářství patří i touha mít doma perfektní rodinu, za čímž si jde hlava nehlava. Poměrně často mluví o tom, jaké velké zklamání je pro něho jeho rodina, dcera má křivé nohy, syn neumí hrát fotbal a matka zkazila výchovu jejich dětí. Celá jeho rodina je tak pro něj jedním velkým zklamáním. Na druhou stranu neoceňuje, že dcera je inteligentní, syn umí dobře hrát volejbal a matka je milující a obětavá.

Příběh se odehrává na sto stranách, na kterých osmnáctiletá dcera vede sáhodlouhý monolog o otci, o životě s ním a o tom, jak si až tento večer, během čtyř hodin, matka, syn i ona uvědomili, že na otce mají stejně nedobrý názor. Hlavní postavou tohoto vyprávění je otec, aniž by se ten večer ukázal.

V této bakalářské práci je také rozvedena interpretace podobnosti postav ve vyprávění s různými charakterovými skupinami lidí v tehdejší NDR a zejména otce v roli tehdejšího režimu.

To, co na začátku vyprávění vypadalo jako rodinná idylka, se v průběhu večera změnilo na něco, co jen zdánlivě připomíná trosky rodiny. Tři osoby sedí u stolu, před sebou mají hromadu mušlí, které nikdo nejí, a čekají na otce, i když by byli rádi, aby se nevrátil.

## 7 Literaturnachweis

### Primärliteratur:

- Vanderbeke, Birgit (1990): Das Muschelessen. Rotbuch Verlag, Hamburg.

### Sekundärliteratur (Bücher und Handbücher):

- Hertz, Cyril (2005): Das Muschelessen.
- Kömig, René (1978): Die Familie der Gegenwart, Becksche Schwarze Reihe, München
- Mersiowski, Christine (2011): EinFach Deutsch Unterrichtsmodelle: Birgit Vanderbeke, Das Muschelessen. Schöningh im Westermann.

### Sekundärliteratur (Internet):

- Becker, Carina. Auf: [http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez\\_id=5249](http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=5249) (15.3. 2012)
- Brezing, Daniela. Auf: <http://www.die-leselust.de/buch/vande001.htm> (10.3. 2012)
- Brezing, Daniela. Auf: <http://www.die-leselust.de/buch/vande002.htm> (10.3.2012)
- Brezing, Daniela. Auf: [http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke\\_birgit\\_gut.htm](http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke_birgit_gut.htm) (10.3. 2012)
- Brezing, Daniela. Auf: [http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke\\_birgit\\_mord.htm](http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke_birgit_mord.htm) (10.3. 2012)
- Brezing, Daniela. Auf: [http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke\\_birgit\\_teile.htm](http://www.die-leselust.de/buch/vanderbeke_birgit_teile.htm) (10.3. 2012)
- Hammer, Alexaander. Auf: <http://www.zit.at/personen/einstein.html> (23.4.2012)
- <http://literaturkreis.org/archives/31-21.-November-Birgit-Vanderbeke,-Geld-oder-Leben.html> (15.3. 2012)
- <http://www.bahai.de/bahai-religion/leben-als-bahai/ehe-und-familie.html> (5.4. 2012)
- <http://www.buchgesichter.de/buecher/3129492-hexenreden> (15.3.2012)



- <http://www.buchtips.net/bio128-birgit-vanderbeke.htm> (10.3.2012)
- <http://www.kfs1.de/film/friedlichezeiten.html> (10.3. 2012)
- <http://www.perlentaucher.de/buch/18471.html> (10.3. 2012)
- <http://www.perlentaucher.de/buch/21603.html> (10.3. 2012)
- <http://www.perlentaucher.de/buch/5485.html> (10.3.2012)
- Reichart, Manuela. Auf: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1426333/> (15.3.2012)
- Steder, Wiebke. Auf: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/106058.html> (16.3. 2012)
- Stefan Kutzner, <http://www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=207> (24.3. 2012)